

War man auf der Landi vermisst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 21

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-475307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was man auf der Landi vermisst

In der Abteilung für «Spitzenleistungen» vorab die Rekord-Dauer-Jasser. Ferner eine graphische Aufstellung mit Demonstrations-Anleitungen der vielen verschiedenen Abarten dieses wahrhaft nationalen Spieles mit Abbildung der herrlichsten Typen von «Teppichklopfen».

Des weitern eine Aufstellung neuer und älterer Flüche, Redensarten, Ausrufen usw. mit denen Schweizer sich das Herz zu erleichtern pflegen und die mit Recht als Charakteristikum gelten. Auch eine Aufstellung der 220 Schweizer Dialekte, die einer dem andern vorwirft, nicht richtig Schwyzerdütsch zu sein.

Personen, Gegenstände, Leistungen, Entwürfe, Voranschläge, Verordnungen usw., die die größte Spitzenleistung fertig brächten, unserer Kritik-sucht zu entgehen, kann man leider nicht darstellen, da es diese gar nicht gibt. Schm.

Aus einer Mitteilung

des Schweizer Arztes Dr. Zimmermann vom 1. Juli 1786

Gespräch zwischen dem Brugger Arzt Dr. Zimmermann und Friedrich dem Großen:

Der König von Preußen: «Wilhelm Tell war ein großer Wohltäter seines Vaterlandes - - - ich liebe sehr die republikanischen Verfassungen, aber unsere Zeiten sind für alle Republiken sehr gefährlich; nur die Schweiz wird sich noch lange erhalten. Ich liebe die Schweizer, zumal die Regierung in Bern. Es ist Würde in allem was die Regierung in Bern tut; ich liebe die Berner. . . .» L.



Der Appenzeller Witz

Eine Studie aus dem Volksleben

Von Alfred Tobler

Die neue, zehnte Auflage dieses populären Buches ist mit einer Umschlagzeichnung von C. Böckli in Heiden und einem Porträt des Verfassers von E. Schmid in Heiden geschmückt. Die in den Text eingefreuten Zeichnungen stammen von H. Herzog in Rheineck.

206 Seiten in 8° — Broschiert Fr. 3.—

Zubeziehen im Buchhandel oder im Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

APPENZELLER ZEITUNG, HERISAU:

«Der Appenzeller Witz», d. h. die unter diesem Titel bekannte Studie aus dem Volksleben von Alfred Tobler †, Heiden, die schon in mehreren Auflagen erschien und damit den Lesern ergötzliche Stunden bereitete, ist neuerstanden. Die Buchdruckerei E. Löpf-Benz, Rorschach, in deren Verlag die neueste, 10. Auflage herausgegeben wird, tat gewiss keinen Missgriff, als sie dem Wunsch der Enkelin des Verfassers entsprach und zu einer Neuausstaffierung der über 200 Seiten starken Druckschrift schritt. Sie kleidete die Neuerscheinung auch in ein dem fröhlichen, witzigen Inhalt besser angepasstes Gewand. C. Böckli, Heiden, als Redaktor des «Nebelspalter» in weiten Kreisen bestens bekannt, verewigte auf dem Umschlagbild den Kopf eines typischen Appenzellers, dem der Schalk auf wahrhaftig lebendige Art aus dem Auge sticht. Der Witz des lebhaften Völk-leins am Fusse des Alpsteins ist zu bekannt, als dass man nicht gwundrig würde, was sich

hinter der Stirne des famos gezeichneten Bauers verbirgt. Auf der folgenden Seite hat E. Schmid, Heiden, das trefflich geratene Porträt des Verfassers festgehalten und als weiteren bildlichen Schmuck steuerte H. Herzog, Rheineck, 12 Illustrationen bei, an denen sich das Auge beim Lesen der träfen Witze ergötzt. Für die getreue Wiedergabe von Text und Bild war der Biograph von Alfred Tobler †, Redaktor Oskar Alder, Heiden, besorgt. So waren alle Vorbedingungen für eine sorgfältige Neuerstehung des appenzellischen Volksbuches geschaffen.

Wer sich den «Appenzeller Witz» ersteht, kann sich die Stunden der Musse auf angenehme Weise kürzen und würzen. Mit diesem Heimatbuch wird man nicht nur Appenzellern auswärts eine Freude machen, sondern allen Kreisen, die mit einem solchen Geschenk überrascht werden. Wir wünschen der neuesten Sammlung der Appenzeller Witze weiteste Verbreitung.

